

individuat
Seminarorganisation
Gisela Rößler
Lippen ´ Mühle
Hauptstraße 35
33178 Borchen



Paderborn, den 16.03.2008

Ihr Lieben,

gut vier Wochen sind ins Land gegangen, seitdem wir Februar miteinander gearbeitet haben. Wir schicken Euch wie versprochen mit diesem Brief die Adressenliste und eine Auswahl von Texten, die uns an unserem gemeinsamen Wochenende begleitet haben.

Auch wenn ich nicht die ganze Zeit dabei sein konnte, so war ich doch wieder verblüfft, wie die (an den Himmel gemalte) Zeitqualität (Aszendent Widder) und die Aufstellungen zusammen passten. Natürlich haben sich an diesen Tagen Leute mit Harmonisierungs- und Anpassungsbereitschaft bis zur Selbstaufgabe gefunden (Gegenzeichen Waage). Die Aufgabe, die aber tatsächlich zu lösen ist, heißt „die Stärke der Sanftheit“.

Unser (falsches) Ich (der Kutscher und nicht der Fahrgast) hat uns gelehrt, dass Sanftheit und Stärke sich gegenseitig ausschließen, dass Sanftheit Schwäche bedeutet, und dass nur Härte zählt. Aber bitte, verwechselt Klarheit nicht mit Härte!

(Der Innere Krieger [Mars] steht neben den Inneren Kind [Mond] im Feld der Kommunikation). Das klärende Wort verlangt, dass wir zur gleichen Zeit sanft und stark sind. Um Liebe zu geben und zu empfangen, müssen wir sanft sein. Liebe wird niemals aus der Härte des Ego gespeist. Wir dürfen lernen, den Unterschied zwischen sanft und schwach zu verstehen: wir sind schwach, wenn wir passiv sind, uns aufgeben und anderen erlauben uns auszunutzen, zu kontrollieren, zu beschämen...

Die Stärke der Sanftheit entsteht, wenn wir in Kontakt mit uns und angstfrei sind. Dann sind wir auch am stärksten. In Kontakt steckt das Wort *tangere*= *berühren*. Um mich berühren zu lassen, muss ich verkrustete Grenzen (Verdrängung), öffnen, aber auch einsehen, dass völlige Durchlässigkeit (Flucht, Leugnung, Sucht) oder In-den-Kopf-gehen (Rationalisieren, Intellektualisieren) auch nur Vermeidungsstrategien sind. Und noch einmal: was wollen wir vermeiden? Den Schmerz, den unser inneres Kind als Opfer dysfunktionaler Familien erlitten hat. Dysfunktionale Familien entstehen aus co-abhängigen Beziehungen. Wenn beide Eltern nach Bestätigung suchen und keine klaren Vorstellungen davon haben, was es heißt sich selbst zu lieben und damit entscheidungsstark zu werden, so werden die Kinder sie in dieser Hinsicht nachahmen. Da sie ihre Kinder nicht tiefer als sich selbst lieben können, wird das Bedürfnis der Kinder nach Liebe nicht erfüllt. Das Kind fühlt sich unzulänglich, einsam, im Stich gelassen und entwickelt ein falsches Ich. Und dann? Dann beginnt erneut der unheilvolle Teufelskreis, der in die innere Abgetrenntheit von sich selbst führt, in die Dysfunktion, in die Co-Abhängigkeit. Wir sind nicht hingabefähig aus Angst uns aufzugeben, bauen Mauern auf (als vermeintlich Schwache) oder kontrollieren (als vermeintlich Starke). Wir vermeiden die Entwicklung des Inneren Kriegers, weil die Inhaber der Macht (Eltern, Kirche, Staat etc.) uns eingebläut haben, dass – um es mit einem Zwinkern auszudrücken - rüpelhaftes Benehmen beim gebildeten Publikum nicht in hohem Ansehen stehe (oder anders: „Halt die Klappe, sonst setzt´s was!“) Aber hier wird (siehe oben) Härte mit Stärke vertauscht.

Echte Sanftheit ist kraftvoll, weil sie nichts zurückerwartet. Sie macht mich stark, setzt mich frei mir Gedanken darüber zu machen, ob ich etwas zurückbekomme. So wird mein Geben nicht eingeschränkt, nicht einer Bedingung unterworfen. Unbedingtheit ihrerseits schafft einen liebenden Kreislauf. Ein Fließen von liebevoller Achtsamkeit füreinander bewirkt aber den Fluss (echter) liebevoller Gefühle zwischeneinander.

Liebe Grüße von Gisela und Christian, Grüße auch von Freya. Vielleicht sehen wir uns noch mal wieder.

Alles Gute

Die nächsten Termine:
30.05. – 01.06.2008
29.08. - 31.08.2008
21.11. – 23.11.2008
Kosten: 190.- €

